

Berner Chor singt Trump-Tweets

João Tiago Santos, der Dirigent und Leiter des Berner Gemischten Chors, hat in seinem Werk «Post-Truth» Originalzitate des amerikanischen Präsidenten vertont.

Mittwoch 20. November 2019 06:18
von Marianne Mühlemann



«Man wird die Anspielungen in meiner Komposition verstehen»: Dirigent João Tiago Santos unmittelbar vor der Chorprobe in Bern.

(Bild: Adrian Moser)

Schon beim Blick in die Partitur fällt die Stelle auf. In Takt 149 hebt der Tenor zu singen an: «I have the best. I am the greatest. I have, I am, I. I. I.» Und zuvor, in Takt 49, beginnt der Tenor auf einmal zu sprechen: «It's cold here. I could use some of that global warming.» (Es ist kalt hier. Ich könnte ein wenig globale Erwärmung gebrauchen.) Man stutzt. Ist das ernst gemeint oder als Witz? Bevor man eine Antwort findet, frozelt es bereits wild durch die Chorstimmen: «Ha, ha, ha.»

Klein gedruckt steht in der Partitur auch dies: «Spoken in trumpian manner.» Nun gibt es keinen Zweifel mehr: Die Worte, die in dieser expressiven musikalischen Collage für Chor, Solisten und Orchester vertont sind, hat Donald Trump himself in die Welt gezwitschert.

Trump-Tweets für den Konzertsaal. Muss das sein? Warum müssen die Äusserungen des US-Präsidenten nun auch hier, wo die Musik regiert, so viel Aufmerksamkeit bekommen?

Emotionen statt Fakten

João Tiago Santos, der Leiter des Berner Gemischten Chors und Komponist des 12-minütigen Chorwerks, erstaunt die Frage nicht, doch er relativiert. Es sei ihm gar nicht in erster Linie um Trump gegangen. «Mich interessiert unser Umgang mit Wahrheit. Da kommt man an Trump nicht vorbei.»

In «Post-Truth», so der Titel des Stücks, hat Santos neben Tweets von Trump auch andere Zitate zum Thema verarbeitet. Von Martin Luther King oder Shakespeare etwa, oder Sätze aus der Bibel. Warum bloss Zitate? «Trotz stundenlanger Recherche habe ich keinen einzigen ganzen Text zum Thema gefunden, der sich zur Vertonung geeignet hätte», so Santos. Und ein anderes Thema sei für ihn nicht

infrage gekommen. «Ich bin ein politisch interessierter Mensch», sagt der 42-jährige Chorleiter, der in Lissabon, St. Petersburg und Zürich studiert hat.

Trump-Tweets zu vertonen, ist das eine. Doch wie hat der Berner Gemischte Chor auf den Vorschlag reagiert, das einzustudieren? Nicht alle hätten gewusst, was mit «Post-Truth» gemeint ist, sagt Santos. Er habe deswegen den Begriff erklären müssen, der heute immer dann auftaucht, wenn es um postfaktische Politik, Fake-News oder «alternative facts» geht. Um Situationen also, in denen Emotionen statt Fakten die Entscheidungen von Politikern und die Meinung von Wählern beeinflussen.

inige im Chor hätten das Thema interessant gefunden, andere lustig, erinnert sich der Dirigent. «Einzelne befürchteten, das Chorwerk könnte zu politisch werden.» Doch er habe sie beruhigen können. «Es wird in meiner Musik nicht über Politik gesprochen. Kein Wort über Einwanderung oder die Mauer zwischen den USA und Mexiko.»

Komponieren beim Gehen

João Tiago Santos ist sich bewusst, dass es in einer Chorgemeinschaft von fast 50 Sängerinnen und Sängern unterschiedlichste politische Gesinnungen gibt. «Ein Chor ist ein Abbild der Gesellschaft, aus der er stammt.» Aber das spiele für ihn als Komponist keine Rolle: ««Post-Truth» ist kein politisches Manifest. Es ist ein Stück Kunst. Da hat viel Subjektivität Platz.»

Ob Trumps Tweets ironisch gedacht seien oder nicht, dürfe jeder für sich entscheiden. Und seine ganz persönliche Haltung? Wer genau hinhöre, werde sie aus der Art erkennen, wie er die Tweets vertont habe.

Er habe mehrere Ideen gehabt, wie «Post-Truth» klingen könnte. Die Melodien seien direkt den Textzitatens entsprungen, er komponiere oft beim Gehen, sagt Santos.

«Wenn ich beim Laufen die Sätze im Kopf wiederhole, formen sich Rhythmen, die ich verwende.» Er greife beim Komponieren aber auch gerne auf Notenmaterial zurück, indem er bereits bestehende Motive und Strukturen aus musikalischen Werken so transformiere, dass Neues entstehe.

Da «Post-Truth» in einem Programm zusammen mit Beethovens C-Dur-Messe uraufgeführt wird, hat Santos sich hier unter anderem von Beethovens sinfonischem Werk inspirieren lassen.

So gibt es in «Post-Truth» besondere Akkorde oder Instrumentalbesetzungen, die auch für Beethoven wichtig waren. «Geübte werden die Anspielungen verstehen.» Doch wie steht es mit der Geübtheit des Berner Gemischten Chors, Neue Musik einzustudieren?

Er habe auf das Können der Laiensänger Rücksicht genommen, sagt der Komponist. «Ich will nicht, dass sich die Sängerinnen und Sänger akrobatisch verbiegen müssen.» Von den Noten her sei das expressive 12-minütige Werk nicht allzu schwierig. «Der Chorteil lebt vom Sprachrhythmus der Texte. Das hilft beim Singen.»

Mehr als ein Experiment

Apropos Texte: Angst vor einer Copyright-Klage aus den USA hat Santos nicht. Die Trump-Tweets seien für jedermann zugänglich im Internet zu finden; allerdings wisse man ja nie. Etwas Lampenfieber ist da aber trotzdem. «Post-Truth» ist João Tiago Santos' erste grosse Komposition für Orchester, Solisten und Chor. Er habe sich damit einen Herzenswunsch erfüllt, sagt der Chorleiter, der einmal pro Woche extra von Zürich, wo er wohnt, für die Probe nach Bern reist.

Nun steht die Uraufführung bevor. Noch ist ungewiss, wie das neue Chorwerk ankommt, das von der Sinfonietta Zürich begleitet wird. Wird das Berner Publikum Santos' Botschaft verstehen und sich auch nach dem Konzert Gedanken machen über den Umgang mit Wahrheit, Post-Truth und Trump-Tweets? Der Komponist hofft es. Und auch dies ist ihm ein Anliegen, dass seine Musik als ein Werk mit Substanz in Erinnerung bleibt. Und nicht bloss als Experiment.

Französische Kirche Bern, Sonntag, 24. November, 16 Uhr.